

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

271 (17.11.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038650)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird bis fünfgespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 271.

Freitag, den 17. November 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 15. Novbr. Der Ausschuss des Bundesraths für Handel und Verkehr trat heute zu einer Sitzung zusammen. Zu morgen Nachmittag 2 Uhr ist eine Plenarsitzung des Bundesraths anberaumt.

Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Orlau hat Se. Majestät der Kaiser dem Herzog von Ujest die Krone zum Großkreuz des Rothens Adler Ordens verliehen und dieselbe dem Herzog Allerhöchsteigehändig übergeben.

Es bestätigt sich die Nachricht, daß der General-inspecteur der Artillerie, Generalleutnant v. Bülow, dem Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, nachdem derselbe seine jetzige Stellung, die er seit dem Tode des Generals der Cavallerie v. Podbielski, welcher Ende October 1879 verstarb, bekleidet, drei Jahre inne gehabt hat. Mit der Genehmigung des Abschiedsgesuchs des Generals dürfte auch die Beförderung zum General der Cavallerie erfolgen, da Generalleutnant v. Bülow zu den ältesten Officieren seiner Charge zählt. Da nun auch der Gouverneur von Berlin, General v. Fransecky, in nächster Zeit von seinem Posten zurücktritt, so werden in das ehemalige Palais des verstorbenen Prinzen Adalbert von Preußen am Leipziger Platz, in dem sich die Dienstwohnungen des Gouverneurs und des Generalinspecteurs der Artillerie befinden, demnächst zwei neue höhere Officiere einziehen.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser heute den preussischen Landtag eröffnete, verdient nicht allein wegen des Umstandes, daß der hochbetagte Monarch in seinem bewährten Pflichteifer es sich nicht nehmen ließ, in Person den feierlichen Staatsact zu vollziehen, sondern auch ihres Inhaltes wegen die allgemeinste Beachtung. Zum ersten Male seit Begründung des deutschen Reiches enthält eine preussische Thronrede einen Passus über die auswärtige Situation und es darf mit Genugthuung begrüßt werden, daß die Staatsregierung in Abwesenheit des Reichstags auch die preussische Landesvertretung für legitimirt erachtet, über die Lage der europäischen Verhältnisse unterrichtet zu werden. Die anwesenden Volksvertreter begrüßten die Versicherung des greisen Monarchen, daß die Wohlthaten des Friedens uns gesichert sind, mit lebhaftem Beifall.

Die Abtheilungen des Abgeordnetenhauses haben sich in folgender Weise constituirt: 1) Stengel, Vorsitzender, Franke, Stellvertreter, v. Heydebrand und v. Hildebrandt, Schriftführer; 2) v. Wedell-Walchow, Wenten, Kropatschek, Bröckmann; 3) Quadt, Grimm, v. d. Marwitz, Queffer; 4) Windhorst, Riedert, Veisert, Bödter; 5) v. Bennigsen, v. Diembowski, Herr, v. Gramacki, Spahn; 6) Lieber,

Staf d'Hausville, v. Hochwächter, Bollert; 7) v. Hammerstein, v. Cunn, Mooren, v. Beaulieu-Morconay. In ihrer heutigen Sitzung haben die Abtheilungen die Prüfung von nahezu 400 Wahlen erledigt, von denen nur der kleine Theil der Beanstandeten der Wahlprüfungscommission zu überweisen ist.

Man glaubt, daß das Abgeordnetenhaus sich auf etwa zehn Tage vertagen wird, weil die Vorlagen noch nicht fertig sind. Jedenfalls dürfte aber die erste Lesung des Stats noch vor dieser Pause stattfinden. Der Antrag des Arg. Windhorst wegen Straffreiheit des Messelens dürfte etwa in acht Tagen zu erwarten sein.

Ein Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ über die Verwaltungsreform bezeichnet als wesentliche Abänderungen der bestehenden Gesetzgebung die Beseitigung der Scheidung zwischen den streitigen und nichtstreitigen Verwaltungssachen, womit sich von selbst in der Bezirksinstanz eine Wiedervereinigung der getrennten Behörden vollziehe; ferner den Wegfall des Provinzialraths und Erweiterung der Competenz des Kreisauausschusses. Anlangend das Verhältnis zur Zuständigkeit der Einzelbeamten halte die Regierung daran fest, daß die allgemeine Aufsicht über communale und genossenschaftliche Verbände, abgesehen von der Mitwirkung der Collegien in wichtigeren Angelegenheiten, in der Hand der Einzelbeamten liegen müsse.

Für die Militär-Brieftaubenstationen werden in dem Etat für 1883/84 35,000 Mk. gegen 19,000 Mk. im Vorjahre gefordert. Bei der bisherigen und auch fernerhin beizubehaltenden Durchschnittszahl der Tauben von 200 Stück für die Heimatsstation hat der Staatsdag von 19,000 Mk. in den letzten Jahren stets um etwa 8000 Mk. überschritten werden müssen. Zur Beseitigung dieser auch in Zukunft unvermeidlichen Ueberschreitung sind 8000 Mk. in Mehrausgaben gekommen. Fernere 8000 Mk. sind erforderlich für die Unterhaltung je einer in Thorn und Posen neu einzurichtenden Brieftaubenstation, da die angelegten Ermittlungen die Ausführbarkeit der Brieftauben-Dressur auf den betreffenden Strecken, sowie die Möglichkeit der Einrichtung von Stationen in militär-fiscalischen Gebäuden der beiden Festungen ergeben haben. Die unerheblichen Einrichtungskosten werden aus der Position zur Ausführung kleinerer Neu- und größerer Reparaturarbeiten bestritten und die zur Bevölkerung der Stationen erforderlichen Tauben aus der Zuchtstation zu Köln abzugeben werden.

Endlich haben wir, so schreibt der „Berl. Kur.“, was uns so lange gefehlt hat, wonach wir so lange strebten, was all' unsere politischen Sorgen zu heben vermag, — wir haben eine neue Partei. Das eben war's, woran wir

litten, das eben in's gewesen, was uns gedrückt hat, das gerade war schuld an aller Zerfahrenheit unserer politischen Verhältnisse: wir haben zu wenig Parteien gehabt. Diesen Mangel haben einige findige antisemitische Köpfe, denen der Antisemitismus, theils Herzenssache, theils Broderwerb ist, herausgefunden, — und sie gingen hin und gründeten die sogenannte „National-Partei“... Was die also benannte Partei soll und was sie kann und was sie will? Die Antwort ist einfach: sie will diejenige Politik betreiben, die geeignet erscheint, den Leuten an ihrer Spitze irgend welche Mandate für eine legislatorische Körperschaft, hren Zeitungen, die sie herauszugeben gedenkt, Abonnenten, sich selbst einigen Anhang und diesen oder jenen Vortheil zu verschaffen. Es sind recht erachtliche Physiognomien, die uns entgegenreten, wenn wir die Liste der „Gründer“ der Partei durchgehen: Herr de Grabl, bekannt als Denunziant in dem Westpreussischen Eisenhütten-Projekt und aus mancherlei anderen Vorkommnissen, die besser unberührt bleiben; Herr de Monteton, u. s. w. Die vornehmere konservative Partei hat bereits erklärt, sie wolle mit dieser Gesellschaft nichts gemein haben; sogar der Herr Stöcker will nichts von ihr wissen, — es muß schmerzlich sein, von einem solchen Menschen desavouirt zu werden. Die neue „National-Partei“ ist die Partei der Heizer, die Partei der Agitatoren; sie repräsentirt gewissermaßen die Sozialdemokratie — wenigstens in den Manieren und Mäuren — innerhalb der konservativen Partei. Die Leute, welche sie „gegründet“ haben, litten an zurückgetretenem Ehrgeiz, — sie konnten sich nur dadurch Heilung verschaffen, daß sie schnell hingingen und eine neue Partei ins Leben riefen, denn innerhalb der konservativen Partei hat man sie stets mit Glacehandschuhen angefaßt, sobald man sie benutzte, und man hat sie — ehrlich gestanden — innerhalb der alten konservativen Partei stets als unbequemes Anhängsel recht verächtlich behandelt. Da gingen sie hin und wollten zeigen, was sie können, und sie gründeten die „National-Partei“, deren Namen vielleicht daher stammt, daß sie die Partei, welche seit der ganzen Nation — mit Ausnahme weniger Berufs-Agitatoren — verhaft und widerwärtig ist. Der neuen Partei können wir keinen anderen Segensspruch mit auf den Weg geben, als diesen: ihr möge dasjenige Schicksal zu theil werden, welches sie verdient.

Im Laufe des nächsten Jahres soll bekanntlich zu Amsterdam unter dem Schutze der königlich niederländischen Regierung eine „internationale coloniale und Exporthandels-Ausstellung“ stattfinden. Da deutsche Gembetriebsende an dieser Ausstellung theilzunehmen gedenken, so ist, dem

Aus unserer Zeit.

Roman von Theodor Küster.

(Schluß.)

Dann sagte Walter lachend, indem er die Hände beider Liebenden ergriff:

„Siehst Du, mein Elschen, daß aus der altjüngferlichen Tante nichts geworden ist! Ich wußte das vorher — längst, wie es in Deinem Herzen ausah — ich und noch ein Anderer! „Elsa wirst Du eine Mitgift geben, Walter, auch wenn sie Raimond's Gattin werden sollte!“ Das waren die letzten Worte Herbert's an mich und ich werde sie wahr machen!“

Dagegen aber erhob Raimond Einspruch: er wollte kein Erbtheil für seine Frau — nicht aus den Mitteln dessen, den er getödtet hatte. Auch Elsa verstand ihn und war mit ihm eines Sinnes in der Abwehr.

„Wir haben reichlich genug,“ sagte Raimond; „meine Großeltern sind sehr reich, ich bin ihr alleinige Erbe, meine Bilder werden gut bezahlt, ich liebe Elsa um ihrer selbst willen und sie allein ist mein höchstes Gut, ihre Liebe mein größter Reichtum.“

Walter telegraphirte ganz im Stillen an seine Eltern und bat sie, zu kommen, um Elsa's Verlobung zu sanctioniren, damit das glückliche junge Paar noch unter Italiens sonnigem Himmel verbunden werden könnte.

In rückhaltloser Freundschaft empfing am nächsten Tage Elsa Marie Gruner's Glückwünsche, wußte sie doch nun, daß nur herzlich Freundschaft ihren Verlobten zu der schwergeprüften, jungen Wittve gezogen, und auch sie, Elsa, wollte von nun an Marie eine Freundin werden.

Als es in Deutschland Frühling zu werden begann, da traten Elsa von Meinberg und Otto Raimond in Nizza an den Traualtar. Die Feier war eine ebenso stille wie erhebende; nur Elsa's Eltern und Frau von Brand mit Marie Gruner waren als Gäste bei derselben, die in Walters Villa stattfand. Nach der Trauung reiste das junge Paar gen Norden,

Deutschland zu, wo vier alte Augen sehnsüchtig dem Moment entgegenharrten, der ihnen die junge Frau des geliebten Entfels zuführen sollte. Das Einzige, was die alten Leute auf dem „Schloß“ noch ersehnt, sie sollten es erleben, das Glück ihres Entfels Otto.

Die anmuthige junge Frau Raimond hatte sich bald die Herzen der alten Leute erobert, und als heterer Sonnenschein sie zum ersten Mal wieder auf die Veranda des „Schlosses“ gelockt, da blickten sie zufrieden lächelnd auf das schöne Paar, das lachend und scherzend unter den alten Bäumen im weiten Park lustwandelte. Der alte Herr Raimond redete und streckte sich und stand so stramm neben seiner Frau, daß diese humorvoll sagte:

„Ich glaube, die Freude hat uns Beide verjüngt!“

Er blickte lachend und erwiderte vergnügt:

„Jawohl, Alte, da können wir am Ende noch Arggroßeltern werden!“

„Das hoffe ich auch stark,“ meinte Frau Raimond und die alten Leute drückten sich die Hände und blickten sich innig an; sie gedachten der Zeit, da sie selbst so lustwandelten wie jetzt das junge Paar. Das war allerdings recht, recht lange her aber die Erinnerung war doch frisch geblieben und wie aus einem Munde slang es von Beider Lippen:

„Die Liebe ist doch das Schönste auf der Welt!“

XV.

Heller Frühlingssonnenschein lag auf dem schönen, gesegneten Breitenborn und in freudiger Lust glänzten auch die Gesichter der Arbeiter, welche vom Felde her, um die Mittagszeit, den Heimweg antraten, um den durch schwere Feldarbeit mächtig angeregten Appetit zu befriedigen.

Die Herrin der reichen, schönen Besitzung kam aus der Milchammer, sie trug den wichtigsten Schlüsselkorb am Arm. Mit ehrfurchtsvollem Gruß und vergnügtem Gesicht gingen die Leute an Frau von Brand vorüber. Vor wenigen Tagen erst war sie mit Marie Gruner aus dem sonnigen Süden zurückgekehrt; es beglückte sie, ihr gewohntes, ge-

schaftiges Leben wieder aufnehmen zu können, denn lange schon hatte sie Heimweh nach Breitenborn empfunden, um Marie's willen aber es tapfer unterdrückt.

Die junge Wittve hatte ihr Leiden mit Hülfe des südlichen Klimas glücklich überstanden und bereits begonnen die Rosen der Gesundheit wieder die bleichen Wangen zu röthen. Mit ihr athmete auch Frau von Brand von Neuem auf, wurde wieder rüstig und thatkräftig und griff, als sei sie kaum einen Tag von Haus und Hof entfernt gewesen, in das altgewohnte geregelte Leben und in die Wirklichkeit mit fester, sicherer Hand ein; die Wirthschafterin, welche die Herrin während deren längerer Abwesenheit vertreten, sah sich nun wieder überflüssig.

In dem behaglich schönen Wohnzimmer, welches nach dem Garten zu lag, fand Frau von Brand Marie Gruner, welche beschäftigt war, den Inhalt des großen Koffers ihrer Tante in Kommoden und Schränke zu entleeren.

„Schon ausgepackt, liebes Kind? Du hättest Dich doch mehr schonen sollen, das Stubenmädchen konnte dies ja ebenso gut besorgen.“

Marie aber lächelte und antwortete heiter.

„Nein, nein, Tantchen, das Schöne hat rüchlich meiner nun ein Ende und ich wünsche Dir recht viel zu helfen; ich möchte mich Dir so gern nützlich machen, mich Dir dankbar erweisen, obgleich ich Dir Deine unendliche Güte und Sorge um mich nie ganz vergelten kann.“

Die junge Frau umschlang den Nacken der alten Dame und blickte ihr zärtlich-dankbar ins Gesicht. Frau von Brand hielt Marie's feine, schlanke Hand in der ihren fest und erwiderte bewegt:

„Du bist eine Breitenborn, Marie; also war es meine Pflicht, so zu handeln, wie ich es gethan!“

„Ach, Tante, was Du sagst, stimmt mich traurig; also nur, weil ich eine Breitenborn bin, hast Du Dich um mich geforgt, mir Deine Dir lieben Gewohnheiten geopfert; nur weil ich denselben Geburtsnamen habe wie Du und weil

„Reichsanzeiger“ zufolge der kaiserliche Consul Hoyack in Amsterdam zum Reichscommissar für dieselbe ernannt worden. In dieser Stellung liegt demselben die Vertretung der deutschen Abtheilung der Ausstellung im Allgemeinen und die Förderung der an diese Abtheilung sich knüpfenden Interessen ob. Die Wahrnehmung der kaufmännischen Interessen einzelner Aussteller gehört aber nicht zu seiner Aufgabe.

Der Congreß deutscher Landwirthe und die Steuer- und Wirthschaftsreformer hielten am Montag in Berlin Ausschüßsitzungen ab, in welchen es sich namentlich um die Feststellung der Tagesordnung für die Hauptversammlungen beider Körperschaften handelte. Die „Kreuztg.“ meldet darüber: Es ist bekannt, daß die beiden in ihren Bestrebungen sich vielfach berührenden und diese gemeinsame Mitglieder zählenden Corporationen ihre jährlichen Hauptversammlungen an unmittelbar hinter einander folgenden Tagen abhalten, wobei der Anfang in der Regel alternirt. Diesmal werden die Steuer- und Wirthschaftsreformer (Agrarier) den Anfang der Verhandlungen machen, welche voraussichtlich in den Tagen vom 5. bis 8. Februar in Berlin stattfinden werden. Als Hauptverhandlungsgegenstände sind seitens der Agrarier unter anderen folgende in Aussicht genommen: „Die gemeinsamen Bestrebungen der Bauernbewegung (Bauernvereine, Bauerntage) und der Steuer- und Wirthschaftsreformer“, ferner „die sogenannten Differenzgeschäfte an den Börsen und ein deutsches Börsengesetz“, dann „die Verschuldung des deutschen Grundbesitzes, ihre Folgen und die Mittel der Abhilfe.“ Eventuell wird auch die Währungsfrage behandelt werden. Der Congreß deutscher Landwirthe will ebenfalls zwei Tage verhandeln. Unter Anderem und in erster Linie soll die Bagabondenoth und die Mittel zu ihrer Bekämpfung auf die Tagesordnung gesetzt werden, dann die landwirthschaftlichen Eisenbahntarife und die Behandlung der landwirthschaftlichen Transporte auf den Eisenbahnen, ferner auch die Cultivirung und bessere Ausnutzung von Mooren, Sand- und Heideflächen etc.

In einem an den Rabbiner Dr. Rapp gerichteten Schreiben hatte der Bischof von Fulda anlässlich der Tisza-Eslarer Affaire es für eine „freventliche“ Unwahrheit erklärt, daß jemals von Juden Morde zu rituellen Zwecken verübt worden. Dieses Schreiben hat die Mißbilligung der „Germania“ erfahren, wie aus nachstehenden Sätzen hervorgeht: „Wir bezweifeln nicht, daß der Herr Bischof von Fulda genügende Gründe dafür gehabt haben wird, seine persönliche Ueberzeugung in dieser Angelegenheit auf die obige Weise der Oeffentlichkeit zu übergeben. Wir respectiren die Ansicht, welche sich der Herr Bischof bei seinen historischen Studien gebildet hat, und nehmen als selbstverständlich an, daß er ebenso der gegentheiligen Ueberzeugung anderer Forscher die subjective Berechtigung nicht absprechen will. Das Wort „freventlich“ kann also nur auf eine unzulässige, friebensstörerische Ausbeutung dieser historischen Frage gerichtet sein. Wenn Jemand auf Grund der Acta Sanctorum und anderer Berichte zu der ersten Ueberzeugung gelangt, daß doch im Laufe der Jahrhunderte irgendwo einmal Christenblut von abergläubischen Juden zu rituellen Zwecken benutzt worden sei, so wird der Herr Bischof diese mit seiner Meinung nicht harmonisirende Ansicht gewiß nicht als „freventlich“ bezeichnen wollen.“ Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu: „Man sieht, es giebt noch Freiheit der Discussion in der römischen Kirche; sogar einem Bischof kann der Standpunkt klar gemacht werden — nämlich von der literalen Presse — falls er eine von dieser nicht approbirte Meinung hat.“

Im englischen Unterhaus bildete die ägyptische Frage und das Schicksal Arabis den Hauptgegenstand der Discussion. Gladstone erklärte, Lord Dufferin treffe keine endgültigen Arrangements in Aegypten. Die Aufgabe der Regierung sei, für die Sicherheit und für die Erhaltung einer guten Ordnung in Aegypten Arrangements zu machen oder machen zu lassen, nichts schließe aber aus, in einer künftigen Periode Abänderungen dieser Arrangements vorzunehmen in Gemäßheit der Aufklärungen, die sich über die ägyptische Angelegenheit verbreiten. Die Regierung

könne nicht versprechen, irgendwelche Mittel festzustellen, um vor dem Abschluß der Arrangements das ägyptische Volk zu konsultiren. Was die Frage einer Errichtung einer Repräsentation und der Einführung von Institutionen betreffe, welche Aegypten eine repräsentative Kontrolle über die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Staatsausgaben gewährten, so sei die Regierung und Lord Dufferin jetzt damit beschäftigt. Vor dem weiteren Fortschreiten der Angelegenheit würde es verfrüht sein, auf die Frage der Vorlegung der Arrangements an die Pforte und an die europäischen Mächte zur Sanctionirung einzugehen. Auf eine Anfrage Northcotes erwiderte Gladstone, mit Rücksicht auf Arabi und die übrigen Gefangenen sei es unthunlich, den Antrag Bourkes, wonach das Haus über die Auslieferung Arabi's an die ägyptische Regierung sein Bedauern auszusprechen solle, zu berathen, bevor nicht der Proceß gegen Arabi und gegen die übrigen Gefangenen beendet sei.

Nach Meldungen aus St. Petersburg glaubt man in dortigen militärischen Kreisen, daß das Kriegsministerium geneigt ist, den Plan des Generals Kogebe für die Einführung des Territorialsystems in die russische Armee anzunehmen. Zu Gunsten dieses Vorschlages wird geltend gemacht, daß dadurch die Reserve im Falle der Noth im Stande sein würde, in viel kürzerer Zeit verfügbar gemacht zu werden, als dies unter dem alten System möglich sein würde, während andererseits hervorgehoben wird, daß im Falle einer Invasion an der westlichen Grenze die erste Verteidigungslinie Truppen anvertraut werden müßte, die zur polnischen und kleinrussischen Nationalität gehören. Es ist daher wahrscheinlich, daß das neue System, wenn adoptirt, allmählig eingeführt werden wird, und zwar mit gewissen Modificationen, welche den eben erwähnten Einwand beseitigen. — In dem „Russischen Kalender“ für 1883 finden wir nachstehende interessante Daten über die Bevölkerung Rußlands im Jahre 1880: Europäisches Rußland 75,731,393 Einw., Gaarthum Polen 7,245,419 Einw., Finnland 2,159,587 Einw., Kaukasus 6,087,539 Einw., Sibirien 3,947,903 Einw., Mittelasien 5,099,699 Einw. Demnach betrug die Einwohnerzahl Rußlands im Jahre 1880 100,177,537.

Wie in Paris verlautet, will Italien in den weiteren Verhandlungen mit dem französischen Cabinette den letzten Vertrag zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis nicht anerkennen, sondern nur das französische Protectorat bei Aufrechterhaltung der tunesischen Selbstständigkeit. Als Entgelt für die Abschaffung der Capitulationen verlangt Italien Handelsbegünstigungen. — Die unsagbare Lächerlichkeit und Verwirrung, welche bei den Verhandlungen der gestrigen Kammer Sitzung zu Tage getreten sind, giebt der ganzen Presse Anlaß zu Bemerkungen. In der öffentlichen Meinung ist, wie der „Post“ gemeldet wird, das Vertrauen zu der Kammer gesunken und selbst die Republikaner gestehen, daß der Parlamentarismus sich mehr und mehr discreditirt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 15. Nov. In der heutigen zweiten Sitzung constituirten sich zunächst die Abtheilungen. Hierauf verliest der Präsident Herzog v. Ratibor den Inhalt einiger ministerieller Schreiben, betr. Uebergang des Ministeriums von Bitter an Scholz, Ernennung des Grafen v. Hatzfeld zum Staatssecretair des Auswärtigen Amtes, und der durch den Tod ausgeschiedenen Herrenhausmitglieder Hasselbach, Bürger, Rasch, v. Korff Schmiesing, Frhr. v. Gehr, v. Ramin, v. Münchhausen, v. Magnus, v. Minnigerode, Graf v. Goltstein und Frhr. Senft v. Pilsach.

Nach Aufforderung des Präsidenten erhoben sich die Mitglieder zum Andenken an die Verstorbenen von ihren Plätzen.

Die octroirte Verordnung, betr. die Lauenburger provisorische Kreisordnung wird hierauf der Commission für Communalangelegenheiten, die neue Subhastationsordnung einer besonderen Commission von 15 Mitgliedern überwiesen; auch die demnächst zu erwartende Vorlage, betr. die Landgüter-

ordnung für die Provinz Brandenburg, wird einer besonderen 15 gliedrigen Commission überwiesen.

Die Commission für die Subhastationsordnung hat sich nach der Plenarsitzung constituit und gewählt zum Vorsitzenden den Grafen Lippe, zum Stellvertreter desselben v. Bernuth, zu Schriftführern Nams und Boie. Die Königliche Commission für die brandenburgische Landgüterordnung hat sich wegen Beschlußunfähigkeit noch nicht constituiren können.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß 2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. November. Der vortragende Rath in der Admiralität, Wirkliche Admiralitäts-Rath Wagner ist zum Geheimen Admiralitäts-Rath und der Admiralitäts-Rath Dietrich zum Wirklichen Admiralitäts-Rath und vortragenden Rath in der Admiralität ernannt.

Kiel, 15. Nov. Von dem allgemein jetzt so anhaltend schlechten Wetter, zumal auf dem Meere, ist auch S. M. S. „Olga“, auf welchem sich Sr. Kgl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen als wachhabender Offizier befindet, auf der Reise von Plymouth nach Madeira vom 23. October bis 1. November betroffen worden. Am 26. October, als sich die Corvette nahe der Bucht von Biscaya in einem schweren Sturme befand und die Seeen von mehreren Seiten auf das Schiff zurollten, hatte Prinz Heinrich die Abendwache von 8 Uhr bis 12 Uhr Nachts. Der Commandant, Capitän Freiherr v. Sedendorf, berichtet darüber: Seine Königliche Hoheit befand sich am Regellempfang, der Navigationsoffizier, welcher mich während der ganzen Nacht anerkennenswerth unterstützte, hatte in der Mitte der Commandobrücke nahe den Rudergängern Posto gefaßt. Gegen 11 Uhr ging der Ramm einer Welle über das Hinterschiff, so daß die Mannschaften am Ruder, der Kraft gegen dasselbe nachgebend, losließen und in den Wasserengang gesprült wurden. Das Ruder schlug mit sich und verlegte einen daneben befindlichen Matrosen leicht an der Hand. In dem Augenblick, als der Prinz das Ruder unbefestigt sah, war er mit einem Sprunge an der Brücke, dem Navigationsoffizier zuzufinden ihn zu vertreten, ergriff das Ruder und hielt es mit aller Kraft so lange fest, bis ein durch den Vorfall etwas verblüffter Steuer-mannschaft und ein Matrose hinzukamen, um dasselbe zu halten. Der erste Moment, welcher dem Schiffe leicht das Ruder hätte kosten können, wenn es länger losgelassen war, hatte bei dem jungen Offizier blitschnell gegündet und den Gedanken eines sofortigen thätigsten Handelns geweckt. Nach Mitternacht nahm der Sturm ab und ging die See etwas herunter.

— Die Stadtdeck-Corvette „Sophie“, Corvetten-Capitän von Reiche, ging heute früh nach Beendigung der Probefahrt nach Wilhelmshaven in See. — Die gedeckte Corvette „Hertha“ und das Kbnst. „Möwe“ wurden heute Nachmittag hier selbst außer Dienst gestellt.

Volles.

* Wilhelmshaven, 15. Nov. Der erste Schnee in diesem Winter ist diese Nacht gefallen. Die Benutzung der Schlitten gestattet jedoch dieser Schneefall noch nicht, denn der Wind treibt mit den Flocken derart sein loses Spiel, daß nur Schneewehen sich bilden und die Straßen schneefrei bleiben.

Wilhelmshaven. Eine die Wirth und Kleinbändler mit Branntwein betr. ministerielle Entscheidung ist erlassen und wird in den nächsten Tagen öffentlich bekannt gemacht werden. Nach dieser Entscheidung darf fortan, namentlich an Arbeiter, Branntwein nur gegen baar Verkauf und nicht mehr verborgt werden; gegen Zuwiderhandelnde soll unnahe sichtlich das Verfahren auf Concessionsentziehung eingeleitet werden. Der unsere Socialen Verhältnisse so tief schädigende übermäßige Branntweingenuß, welcher durch das eingeriffene Vergaltssystem wesentlich unterstützt worden ist, soll durch diese Maßregel nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

* Wilhelmshaven, 16. Nov. Im Theater im Kaiser-saal geht morgen Freitag Abend Rudolf Kneifel's altes und beliebtes Volksstück „Die Lieder des Musikanten“ in Scene und zwar zum Benefiz für den Besitzer des Kaiser-saales, Herrn A. Thomas.

Breitenborn'sches Blut in meinen Adern fließt — nur deshalb war Deine Güte Dir — Pflicht?!

Marie blickte bittend in das strenge Gesicht der alten Dame, die sie innig liebte, die ihr theuer geworden war während der langen und so trüben Zeit der letzten Monate. Frau von Brand war sentimentalischen Scenen sehr abhold, aber auch ihr war die unglückliche Nichte sehr lieb geworden und darum küßte sie die junge Frau innig auf die Wange und sagte herzlich:

„Ich habe Dich lieb, Marie, und soll mich freuen, wenn Du mir einfallen alten Frau auch zugethan bist, denn ich betrachte Dich von nun an als meine Tochter; nicht wahr, Du bleibst jetzt immer hier bei mir auf Breitenborn? Wir zwei stehen ja allein auf dieser Welt und Breitenborn wird Dir einst gehören; Du bist noch sehr jung — wer weiß, ob Du nicht noch recht glücklich werden wirst! Ich wünschte schon ein Glückloos für Dich . . .“

Marie schüttelte abwehrend den Kopf, erröthete heftig und schien es dann offenbar freudig zu empfinden, als das Stubenmädchen die Damen zum Essen abrief und das von der Tante angeschlagene Thema somit unerörtert blieb, um so mehr, als der Oberverwalter Schröder mit am herrschaftlichen Tische speiste. Frau von Brand hatte viel mit ihrem ersten Beamten zu sprechen und Marie konnte daher ungehindert ihren Gedanken nachhängen. Unwillkürlich trat die Zukunft ihr vor die Seele: sie lag ruhig, sorglos vor ihr da — ja; das stille thätige Leben auf Breitenborn war ihr lieb geworden, sie fühlte keine Sehnsucht mehr zur Rückkehr nach der Welt, deren glänzende, rauschende Freuden sie bis zur Ueberfüllung genossen, deren tiefe, unsägliche Leiden über sie gekommen waren, deren herbe Sorgen sie elend und einsam gemacht hatten. Wie still und ruhig war es in der Brust der jungen Wittve geworden: Trauer und resignirte Wehmuth hatten die Lebenslust des einst so übermüthigen Mädchens verdrängt, unter den wuchtigen Schlägen des Unglücks war sie gebeugt, sanft und nachdenklich geworden, gereift in der harten Schule des Lebens.

Am ersten Sonntag nach Frau von Brand's und Marie's Rückkehr aus Nizza kam Doktor Robert Thiemer zum Besuch nach dem Pfarrhause seiner Eltern. Freudig begrüßte er die junge Wittve und diese küßte ihr Herz klopfen wie zur Zeit ihres ersten Liebestraumes. Frau von Brand hatte den Pfarrer mit Frau und Sohn nach Breitenborn zu Tisch geladen. Ganz wie in vergangenen Tagen widmete sich Robert ausschließlich der jungen Frau; er bewunderte und liebte sie mehr denn je und aus jedem Blick, jedem Wort klang der Ausdruck dieser Liebe in Marie's Herz.

Bald war der Advokat jeden Sonntag Gast auf Breitenborn und Marie zählte die Tage der Woche voller Sehnen bis zu seiner jedesmaligen Wiederkehr; wußte sie doch recht wohl, warum er kam, wußte, daß sie geliebt ward von dem Manne, welchem ihr erstes Liebessehnen gegolten. Doch wie so anders war diese Liebe nun gegen damals! In jenen Tagen hatte sie den jungen, schüchternen Studenten mit ihrer Neigung beglückt, sie, die strahlende, vielumworbene, allerorts gefeierte Schönheit; ihre Liebe mußte ihn sicherlich stolz gemacht haben. Nun war sie schüchtern, er war ein Mann geworden und befand sich in hochgeehrter Stellung, er zählte zu den ersten Juristen des Landes und viele Frauen würden ihn voller Stolz ihr Eigen genannt haben. Und er liebte sie heiß und innig, hatte alles Leid, welches sie ihm einst zugefügt, vergessen!

Marie fühlte, daß bald die Stunde kommen müsse, in der er ihr zum zweiten Male von seiner Liebe sprechen werde und zum anderen Male lag dann Robert Thiemer's Glück in ihrer Hand.

Es war an einem Frühlingspötabend voll Mondenschein, voll Blüthen Duft, unter geheimnißvollem Reigen und Rauschen der Baumwipfel in der sonst lautlosen Stille der schönen Natur, als Robert an der Seite der jungen Wittve den großen Hausgarten von Breitenborn durchschritt. Er hatte schon Abschied genommen gehabt von Frau von Brand und ihrer Nichte, dann aber noch im Garten verweilt, sinnend und sehnd in der Nähe des geliebten Weibes. An einen

Baum gelehnt, stand er träumend, bis leise Schritte in seiner Nähe ihn aufhorchen ließen und sein Herz stürmisch klopfte! indem er Marie langsam auf sich zukommend erkannte, welche nicht ahnte, daß er sich noch im Garten befand.

„Ich konnte noch nicht fort von hier,“ sagte er leise, mit vor Erregung bebender Stimme.

Anfänglich besangen, faßte Marie sich indessen schnell und antwortete lächelnd:

„Auch ich mußte noch hinaus in die herrliche Nacht.“

Dann schritten sie wortlos neben einander hin. Beide fühlten sie, was dieser Augenblick bringen mußte.

„Marie!“ klang es leise, innig an das Ohr der jungen Wittve. Sie kannte diesen von Liebe durchzitterten Ton und ein Beben durchflog ihren Körper, die Hand, welche Robert ergriff, zitterte.

„Marie, weißt Du, wie ich Dich liebe? — Mehr als jemals! — Willst Du mein Weib werden? —“

Sie sah auf zu ihm, ihr Gesicht war wunderbar schön im glänzend hellen Mondenschein.

„Ich bin Deiner Liebe nicht werth, Robert“, flüsterte sie kaum hörbar zurück.

Stürmisch preßte er die zitternde Frau in seine Arme im Gefühl unendlicher Seligkeit, daß der Gegenstand seiner ersten Liebe nun endlich doch sein werden sollte.

„Du meiner Liebe nicht werth? — Mehr als je bist Du es jetzt! — Du liebst mich, Marie, ich weiß es, ich fühle es an Deinem Beben. — Endlich bist Du mein, bist meine geliebte Frau und — bald mein Weib!“

In leidenschaftlichem Entzücken küßte er sie und sie wehrte ihm nicht. Der erste Mann, der schon mit dem Lebensglück abgeschlossen zu haben glaubte, gab sich ganz der Seligkeit dieses Augenblicks hin. Wie theuer, wie schwer hatte er aber auch dieses Liebesglück erkauf't!

Marie ließ unter Thränen der Reue und Rührung die Bärtlichkeiten des Liebenden über sich ergehen und blickte ihm traumerloren in die glänzenden Augen.

„Danke — tausend Dank für all' Deine Liebe!“ sagte sie

Auction.

Für Rechnung Derer, die es angeht, werden am

Sonnabend,
den 18. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
anfangend, in **Ruper's Saale** zu
Kopperhörn öffentlich auf Zah-
lungsfrist verkauft:

1 zweitür. Kleiderschrank, 1 ein-
thür. dito, 1 mahagoni Com-
mode, 1 ovaler Sophatisch, vier
Tische, 6 Rohrstühle, 1 Lehn-
stuhl, 1 Korbstuhl, 1 Schreibpult,
1 Schreibtisch mit Aufsatz, Kupfer-
stiche und Delbrückbilder in
Rahmen, 1 Kinderwagen, eine
Kinderbettstelle, 1 Nachtkoffer,
3 Blumenständer, 4 Hobelbänke,
1 eis. Drehbank mit Schwung-
rad, 8 Nebenthrer mit 4 Auf-
schlägen, 14 Brustbohrer, acht
Schraubbohrer, 1 neuer Fracht-
wagen mit eis. Achsen (Tragraf
5000 Kilo), 1 eis. Dammbred,
Regenmäntel, Regenschirme, div.
Reste Kleiderstoffe, Taillentücher
und was sich weiter vorfindet.
Neuende, den 6. Novbr. 1882.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Alb. Frps
zu Heidmühle läßt am

Sonnabend,
den 18. d. M.,
Nachm. 2 Uhr anf.,
in **Decker's** Behausung zu **Edke-
riege**:

ca. 30 Stück große und
kleine Schweine
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Neuende, 10. Nov. 1882.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

**Feuergeräthsständer,
Ofenvorsetzer,
Feuerzangen,
Feuerpöcker,
Schaufeln,
Kohlenlöffel** etc.
empfehlen

B. Grashorn,
Eisenhandlung,
Bismarckstr. 55.

Schaafs
Möbel- und Sarg-Magazin
Roosstr. 101,
hält sich bei billiger Preisstellung
bestens empfohlen.

Empfehle

Große
Salzgurken,
Stück 5 Pf.
L. Baffer,
Neubypens.

Halte mich jederzeit zum
Hausflachten und
Wurstmachen
dem geehrten Publikum empfohlen.
Julio J. de Werth,
Löhrenstr. 20.

Empfehle

hochfeines Bier
aus der **Gblers'schen** Dampfbrauerei
Oldenburg:
helles Tafelbier 36 Fl. 3 M.,
dunkel Bairischbier 25 Fl. 3 M.,
dunkel Märzenbier 25 Fl. 3 M.
E. Hitzegrad,
Wilhelmshavener Bier-Depot.
Roosstr. 15.

Oefen und
Koch-Maschinen
sind stets in geschmackvollen Mu-
stern und reichhaltiger Auswahl
vorrätig bei

Eduard Buss,
Bismarckstr. 59.

Eine möbl. Stube mit Schlaf-
kammer auf sofort zu ver-
mieten.
Roosstr. 6, 2 Tr.

Mein Lager von

Oefen und Kochmaschinen

wurde durch neue Sendungen completirt und halte dasselbe bei billigster
Preisstellung bestens empfohlen.

B. Grashorn, Eisenwaarenhandlung,
Bismarckstraße 55.

Geschäfts-Gröfzung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich wieder meine

Bäckerei.

Ich bitte meine geehrten Kunden von Wilhelmshaven und Um-
gebung um recht vielen Zuspruch.
Georg Hohn.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/32 Liter 15 Pf. **Ver-
schnitt-Rum,** das ist ersterer mit Spirit vermischt, a Fl. 1 Mk.,
a 1/32 Liter 5 Pf. **Façon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl.
45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter
Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können,
was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf
der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum
besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch
von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schrift-
steller herausgegeben von Hermann Roskofsky. Mit einer Ein-
leitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Voll-
ständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen
Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunst-
beilagen.

Jede Lieferung 1 Mark.

Illustrirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhand-
lung von Grefner u. Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an

== Dreißig Lieferungen a Eine Mark. ==

Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.

Denkmäler der Kunst.

Complet 30 Mark.

Klassiker-Ausgabe.

Im Verlage von Paul Neff
in Stuttgart erscheint soeben:

Die vierte Auflage
des großen Bilder-Atlases der
Kunstgeschichte:

Denkmäler der Kunst.
Zur Uebersicht
ihres Entwicklungsganges
von den ersten künstlerischen
Versuchen bis zu den Standpunkten
der Gegenwart.

Bearb. von Prof. Dr. Wilh. Lübke
und Prof. Dr. Carl v. Lützow.

103 Tafeln quer Folio
nebst 80 Bogen Text in Lex. 8°.

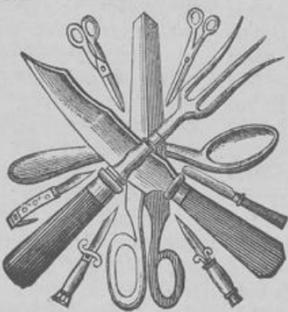
Ca. 2000 Darstellungen
der Architektur, Sculptur
und Malerei.

Klassiker-Ausgabe.
Vollständig in 30 Liefergn.
à nur M. 1. = 60 Kr. 8. W.

Die Denkmäler der Kunst,
begründet v. Dr. Kugler,
Oberbaurath v. Voit, Dr.
E. Guhl, J. Caspar, fortgesetzt von
Prof. Dr. W. v. Lübke und Dr. Carl
v. Lützow sind ein imposantes
Kunstprachtwerk, dessen Her-
stellung in vorzügl. Kupfer-
stichen mehrere Decennien in
Anspruch nahm. Dasselbe
bietet auf 103 Tafeln mit circa
2000 Abbildungen eine Auswahl
des Wichtigsten und Schönen,
was von der ältesten Zeit bis
heute im Bereiche der Kunst ge-
schaffen wurde. — In Folge des
hohen Preises, welcher aller-
dings durch die künstlerische
überaus kostbare Herstellung be-
rechtigt war, konnte sich bis-
her nur ein kleinerer Kreis von
Bibliotheken u. Kunstfreunden
das Werk anschaffen; den Zeit-
hältnissen Rechnung tragend und
gestützt auf die Hilfsmittel der
neuesten Technik, hat sich die
Verlagshandlung zur Heraus-
gabe der vorliegenden Klassi-
ker-Ausgabe entschlossen und
bietet Jedermann Gelegenheit,
sich um einen unerhört billigen
Preis in den Besitz eines wahr-
haften Museums der bildenden
Künste zu setzen.

Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription
ergebenst ein mit dem Bemerkem, dass die erste Lieferung in jeder Buch-
handlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus
dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von
der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunst-
schutzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preis-
würdigkeit des Werkes überzeugen können.
Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das
complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!

Verlag von **PAUL NEFF** in Stuttgart.



**Tischmesser und Gabeln,
Taschmesser,
Vorlegelöffel,
Eß- und Theelöffel in Neu-
silber, Argentin und Brit-
tania-Metall,
Schneeren etc.**

empfehlen

B. Grashorn,
Bismarckstr. 55.

**Winter-Mützen,
Heberzieher, Isländer = Jacken**
R. Albers, Bismarckstr. 62.

Torf- und Steinkohlen

empfehlen zum Winterbedarf

August Bahr,

Beste englische Kohle a Last 42 Mk.

deutsche
37

Besten **Bareler Preßtorf** a Str. 1,10 Mk.
frei vork Haus.

D. D.

Naturweine

aus der Weinhandlung von **Runge & Doden, Leer,** bei
H. F. Christians.

Die Buchdruckerei

von

Th. Süß

Wilhelmshaven

Roosstrasse Nr. 85.

(Roths Schloss)

(eingerrichtet mit den neuesten
Schriften und Maschinen, sowie
Gaskraft-Betrieb)

fertigt jede

Buchdruck-Arbeit

in Schwarz und Buntdruck
zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG

von
Werken, Broschüren, Statuten,
Preis-Coupons,

Zeitungs-Beilagen, Plakaten,

Rechnungen, Facturen,
CIRCULAREN,

Tafeln jeder Art,
Etiquettes,

Seburt-, Verlobungs- und
Todes-Anzeigen,
Einladungs-, Visiten- u. Geschäftskarten
Servietten u. s. w.

Muster können eingesehen werden.

Großes Lager

von
Rechnungs-Formularen

für die hiesigen Kaiserl., Königl.
und städtischen Behörden,
ferner: Gerichts- und Standesamts-
Formulare, Ab- und Anmeldescheine,
Censurbefehle für die Volksschulen
und die höhere Töchterschule,
Fleisch-Beschau-Scheine, Control-
bücher und Verordnungen, Urlaubs-
karten und andere Formulare für
die Abtheilungen der 2 Matrosen-
Division, Geschäftsbücher etc.

Verlag des „**Wilhelmshavener**
Tageblattes und amtl. Anzeigers“.

Insertate finden in demselben
die wirksamste und weiteste Ver-
breitung.

Delicate

Emder Beringe

vom letzten Fange empfiehlt

L. Euling.

Neue Schwefelbohnen bei
D. D.

Gesucht

sofort eine feine möbl. Wohnung, best.
aus zwei Zimmern, womöglich mit
Clavier. Adressen sind unter **T. Z.**
108 in der Expedition des Blattes
niederzuliegen.

Verloren

gestern Vormittag ein grauer Kin-
der-Reliquien. Abzugeben
gegen Belohnung

verl. Roosstr. 54, part.

Meine Wohnung, Königstr. 49,
worin Colonialwaarenhandlung
seit 9 Jahren mit bestem Erfolge be-
trieben wurde, habe zum sofortigen
Antritt zu vermieten. Auch eignet
sich die Wohnung zu jedem anderen
Geschäfte.

G. Detken.

Gesucht

pr. 1. Mai eine Familien-
wohnung im Preise von 4 bis
600 Mk. Offerten unter **R. S.**
an die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Lehrer für französische Con-
versation.
Offerten unter **A. B.** an die
Exp. d. Bl.

Glacé- und andere Hand-
schuhe werden billig und sauber
gemacht
Marktstr. 6

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntaa, den 18. Novbr. 1882,
Morgens 7 1/2 Uhr:

Übung i. M. Das Commando.

Militair-Verein.

Sonnabend, den 18. d. M.:

Kränzchen

im **Kaisersaal.**
Einführung von Gästen ist gestattet.
Der Vorstand.

Die Unterzeichner des Circulars,
betr. Gründung eines

Combattanten-Vereins

werden ersucht, sich am

Sonnabend, den 18. d. M.,

Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Restaurateur
Ernst, Neust., einzufinden.

Das prov. Comité.

Einladung

zu dem am 25. Novbr. in „Burg
Hohenzollern“ stattfindenden

BALL

der Zimmerer und Tischler, sowie
sämtlicher Mitglieder der Krankenk-
asse. Nichtmitglieder können einge-
führt werden.

Das Comité.

Sparbutter,

prima Qualität, a Pfund 80 Pf.,
empfehlen

Rud. Gehrels,
Marktstr. 14.

Zu vermieten

auf sofort eine Wohnung.
H. Lindenau, Kopperhörn.

Straßen-Polizei- Verordnungen

sind stets am Lager und empfehlen
Buchdr. des Tagebl.

Zu verkaufen

billig 2 neue einfache Flinten, sowie
eine Windbüchse nebst Zubehör, alle
für scharfen Schuß.
Belfort, Lindenstr. 10.

In gestriger Nacht verschied
plötzlich in Folge eines Schlag-
anfalls der Werstoberbootsmann

Eduard Kaschner.

Derselbe gehörte der Kaiserl.
Marine seit 1855, der Werft
Wilhelmshaven seit 1872 an.

Das Andenken dieses treuen,
tüchtigen und thätigen Beamten,
der sich in und außer Dienst
Achtung und Zuneigung seiner
Vorgesetzten, Kameraden und
Untergebenen erworben, wird auf
der Werft stets in Ehren ge-
halten werden.

Wilhelmshaven, 15. Nov. 1882.

Der Ober-Werft-Direktor
und die Mitglieder der Kaiserl. Werft.

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme bei
dem Ableben meines Sohnes und
unseres Bruders, des Technikers

Theodor Möllers

statten wir hiermit den Mitgliedern
des **Bancafinos** unseren innigsten
Dank ab.

Münster i. W.
A. Möllers nebst Kindern.